

# Dedenburger Zeitung

## Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Preis: 6 Heller.

**Pränumerations-Preise:**  
 Der Boco: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.  
 Der Kuckwärt: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 13 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 30 Hl.

**Administration und Verlag:**  
 Redakteur **Alfred Romwalter**, Grabenstraße 121.  
 Telefon Nr. 25.

**Inserate nach Tarif.**  
 Texter wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versandt.  
 Annoncenanträge, Abbestellungen und Inseratensendungen sind an die Administration (Grabengasse 121) zu richten.  
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureaus.

### Die Kanonen sprechen.

Dedenburg, 25. April.

Die ersten Kanonenschüsse sind gefallen, die ersten Handelsschiffe wurden bereits gekapert und die europäische Diplomatie muß nun mit der unabänderlichen Thatsache rechnen, daß Worte und Noten, Rathschläge und Warnungen völlig zwecklos sind, sobald einmal die Kanonen sprechen.

Seit 23. April ist Seitens der Vereinigten Staaten der Krieg mit Spanien eröffnet und von da ab werden wir nun täglich Drahtnachrichten über die Erfolge des blutigen Ringens, sei es auf spanischer oder amerikanischer Seite erhalten. Ueberall außerhalb Englands, welches durch seine moralische Parteinahme für den angreifenden Theil einen hohen Gewinn zu erzielen, einen Vorzugstarif vor den anderen Staaten unseres Erdtheils in Amerika zu erlangen hofft, ist der Abscheu vor dem Leichtsinne hoch gestiegen, mit welchem die jenseits des großen Wassers gelegene gigantische Republik auf ihre Seele die schwere Blutschuld geladen hat.

Dieses frevelhafte Beginnen ist umso sträflicher als — so sonderbar es auch klingen mag — das große und reiche Nordamerika im Augenblicke militärisch noch weniger vorbereitet ist, als das tüchtig vergewaltigte, schwachbevölkerte und arme Spanien, daß weder genug Kohlen, noch genug Munition zu besitzigen scheint, um ausdauernd auf der hohen See den Amerikanern die Spitze bieten zu können, obgleich es über mächtige Panzerschiffe verfügt, denen die Vereinigten Staaten nur relativ minder widerstandsfähige Fahrzeuge gegenüber stellen können, allein die Menge der Kampfmittel die Amerika aufzubringen vermag, dürfte Spaniens bedeutend besser armirte und organisierte Seemacht erdrücken und den glücklichen Umstand, daß dem Lande schon bei Ausbruch des Krieges zahlreiche kriegstüchtige Regimenter zur Verfügung stehen, wird Spanien nicht ausnützen können. Wo sollten diese Truppen operiren? Auf Kuba stehen

zwar nach Madrider Nachrichten 100.000 Mann, die jedoch nur dann in Aktion treten können, wenn die Vereinigten Staaten ihre Truppen auf der Insel landen lassen. Das kann aber erst geschehen, wenn die amerikanische Flotte die Verbindung der Insel mit dem Festlande gesichert, das heißt die spanische Flotte unschädlich gemacht hat.

Spanien muß es also jetzt darum zu thun sein, seine Flotte richtig zu verwenden und halb und halb macht es auch den Eindruck, daß man in dieser Beziehung in Madrid mit Ueberlegung und Energie verfährt. Es liegen zwar über die getroffenen Dispositionen keinerlei verlässliche Nachrichten vor, doch ist es Thatsache, daß die zur Verfügung stehenden Kriegsschiffe bereits sämtlich ausgelaufen sind. Geschickt geführt und vom Glück begünstigt, können die Spanier zur See leicht Vortheile erringen, soferne sie rasch operiren.

Die Vereinigten Staaten hinwieder haben in dem Konflikte mit Spanien ihr Ansehen in so hohem Maße engagirt und auch die handelspolitischen Interessen Nordamerikas könnten durch eine Niederlage zur See derart in Mitleidenschaft gezogen werden, daß man in Washington gewiß Alles anwenden wird, den Krieg in die Länge zu ziehen und Spanien so um seine natürlichen Chancen zu bringen; mag man sonst auch was immer über die Kriegsbereitschaft und die unverweilte Aufnahme der Operationen der Flotte nach Europa telegraphiren, es scheint doch, daß die Vereinigten Staaten Spanien mittelst fortwährenden Scharmützeln, Kapereien und sonstigen Beunruhigungen ermüden und erschöpfen wollen, ehe sie es zu einer wirklich entscheidenden Schlacht werden kommen lassen wollen und auf diese Weise wird den Spaniern längst das Geld zum Kriegsführen ausgegangen sein, indeß noch immer Nordamerikas Kanonen sprechen werden.

Nach Alldem stehen wir vor einem der interessantesten Kriege, welchen die letzten Jahr-

zehnte gebracht haben, einem Kriege, in welchem dem Zufalle ein besonderer Platz eingeräumt ist.  
 E. M.

### Vom Tage.

#### Die Parität.

Budapest, 24. April.

Zumeist verbeissen sich die österreichischen Finanzkreise in die Bankfrage, wenn sie die dem Reichsrathe vorgelegten Ausgleichsgesetze beurtheilen. Sie verpöhen es und ist ihnen bis in die Seele zuwider, daß Ungarn das alte System des Ausgebeutetwerdens loshaben will und sich vermöge seiner Kraft und seines Willens, nicht mehr zur ergiebigen Melkkuh für den österreichischen Egoismus hergeben will. Sie verachten und beschimpfen uns, weil wir wollen, daß die österreichisch-ungarische Bank ein gemeinsames und nicht ein ausschließlich österreichisches Institut sei; sie bekämpfen uns, weil wir für Ungarn ein paritätisches Vorgehen befolgt wissen wollen und für uns denselben billigen Kredit beanspruchen, welchen Oesterreich für sich in Anspruch nehmen darf.

Der ungarische Handel, die Industrie und die Landwirtschaft sollen nicht mehr von dem alten österreichischen Egoismus bewuchert werden dürfen und Ungarn will an der Leitung des Noteninstitutes seinen paritätischen Antheil haben. Gewiß, das ist ein großes Verbrechen, welches Ungarn sich anschickt zu begehen und welches ihm seitens des österreichischen Kapitalismus niemals verziehen werden könne, aber wir haben uns keineswegs um die individuelle Auffassung jener Kreise zu bekümmern, sondern zu fragen, was frommt dem Lande, was ist unser Recht?

Dem Lande frommt eine nach jeder Richtung hin zuverlässige und unabhängige Kreditquelle, damit es sich materiell entwickeln könne; es bringt keine großen Opfer und bietet in Form eines

### Feuilleton.

#### Nach Husarenart.

— Schon wieder reden Sie nur von meiner Tochter. Ich habe Ihnen doch deutlich genug erklärt, ich geb' Ihnen das Mäd'el nicht. Sie bekommen sie nicht! Nein, auf keinen Fall.

— Aber was obstiniren Sie sich so, Herr Oberst? Was haben Sie gegen mich einzuwenden?

— Nichts und doch sehr viel. Es ist wahr, Sie sind ein schmucker Bursche, aus guter Familie und wohlhabend, auch Ihre Manieren sind sehr gefällige und Sie sind ein lieber Kamerad, den man mit Grund einen guten Jungen nennen darf. Aber eben darin steckt es. Sie sind zu gut und können solchermassen meiner Tochter nicht imponiren. Das Mäd'el ist schon auf Husarenart dressirt. Sie können sehr schön reden, aber nichts thun.

— Du lieber Gott, es ist wahr, ich hatte noch nicht Gelegenheit, Heldenthaten zu verrichten, aber Jedermann kann eben nicht Husar sein. Es ist nicht meine Schuld, daß man mich nicht zum Militär behalten hat.

— Ich weiß. Es ist die Schuld Ihres Papas und zum Theil auch die meine, da ich es zugab, daß bei der Affentirung der Doktor Sie durchschwindelte. Aber warum entschuldigen Sie sich? Sehen Sie, das zeigt ebenfalls, wie wenig Energie und Selbstbewußtsein Sie haben.

— Vielleicht bin ich doch nicht so energielos, wie der Herr Oberst glauben.

— Sie und Energie? Sie haben doch meinem Mäd'el ein Jahr lang den Hof gemacht, ehe Sie es riskirten, als Freier aufzutreten. Ja, lieber Freund! Ich aber will zum Schwiegerlohn nur einen Mann, der sich schnell entscheidet. Nach Husarenart. Eins, Zwei! Fertig!

— Aber, Herr Oberst, wenn man sich die Gefährtin für's ganze Leben wählt, wenn es sich um das Glück Ihrer Tochter handelt, kann man doch nicht so nach Husarenart handeln. Eins! Zwei! Fertig!

— Und warum nicht? Sagen Sie, habe ich meine Frau gut gewählt? Leben wir glücklich miteinander?

— Ich finde, daß die gnädige Frau die lebenswürdigste Dame auf der Welt ist.

— Ah!

— Die bezauberndste Mutter.

— Die niemals Ihre Schwiegermutter wird.

Sie können Sie also frohen Muthes loben.

— Begeistert und nicht ohne Ursache. Denn da ich die Tochter heirathen wollt, studirte ich früher die Mutter.

Sie sind sehr — vorsichtig. Sehen Sie, Ich war das nicht. Ich habe die Mutter meiner Frau gar nicht gekannt und trotzdem mit meiner Terka sehr glücklich gelebt. Ich habe freilich nicht viel herumstudirt, ich sah sie, verliebte mich in sie und heirathete sie, so nach Husarenart. Eins! Zwei! Fertig!

— Und das ging so einfach? So glatt?

— Keineswegs glatt, wenn auch einfach. Ich will es Ihnen erzählen, damit auch Sie etwas lernen können.

Also wie ich meine Terka zum erstenmale gesehen habe — es war auf dem Eise — da war ich sofort im Reinen: Die oder Keine. Ich zögerte auch keinen Augenblick, sondern forderte einen Rittmeister, der ebenfalls draußen war, auf, er möge mich der Dame vorstellen.

— Aber Kamerad, ich kenne sie ja nicht, wendete der Rittmeister ein.

— Du bist mein Freund und Borgesetzter, es ist also Deine Pflicht und Schuldigkeit, mir

Hilfe zu leisten. Wenn Du als der Aeltere mich vorstellst, wird dieses göttliche Geschöpf sofort merken, daß sie es mit einem ersten Mann zu thun hat.

Der Rittmeister mußte schließlich doch sich fügen, und ein halbständiges Schlittschuhlaufen, mit ihr war gerade genug, ihr Herz zu erobern. Ich fragte sie, ob sie mein Weid werden wolle und schon am andern Tage fuhr ich von Wien ins Kriegsministerium, die Ehebewilligung zu erlangen. Die Kaution konnte ich zum Glück erlegen — der Vater Terkas hätte es nicht können, er war ein höherer Beamter mit schönem Gehalte, doch ohne Vermögen. Als ich von Wien zurückkam, ging ich auf einen Ball, zu welchem auch Terka mit ihrer Garde-de-dame und ihrem Papa gekommen waren. Ich tanzte mit dem Mäd'el ein paar mal herum, wobei ich ihr erzählte, was ich in Wien ausgerichtet hatte. Dann führte ich sie zurück zu ihrer Aufsichtsdame und suchte den Papa auf. Ich rief ihn weg von seiner Tarokkpartie, stellte mich ihm vor und warb um die Hand seiner Tochter.

— Aber Herr Lieutenant, sagte Terkas Papa, ich kenne Sie ja doch gar nicht und kann Ihnen doch nicht im ersten Augenblicke die Hand meiner Tochter zusagen!

— Ich bin Husarenoffizier, die Kaution habe ich, Uebrigens trag ich den Rock des Kaisers, was wohl genügend verbürgt, daß ich ein anständiger Mensch bin.

— Das bezweifle ich auch keineswegs. Aber ich muß sie doch bitten... besuchen Sie uns, und dann, nach einigen Monaten...

— Nach einigen Monaten? Ja, glauben Sie, daß mein Fühlen für Terka so schafsgeduldig ist? Das wäre ja keine Liebe! Hören Sie, mein Herr! Man invitirt soeben zu der Quadrille, für die ich mit Fräulein Terka engagirt bin. Wenn die

Privilegiums und einer immensen materiellen und moralischen Unterstützung solche Vortheile, für welche es berechtigt ist, die einzig erwünschte Gegenleistung in Form von stets flüssigen und billigen Geldbeständen zu fordern.

Und das Recht Ungarns ist unzweifelhaft und klar im Geiste enthalten, es ist das Recht auf eine selbstständige ungarische Bank und die ungarische Regierung hat sich auf den Standpunkt gestellt, die paritätische Bank zu erringen, oder die selbstständige ungarische Bank zu errichten und auch kein Tüpfelchen von diesem Rechte preiszugeben.

Das wissen die österreichischen Finanzkreise sehr gut und sie kennen auch die festeste Grundlage des ungarischen Standpunktes, darum das Herumschüteln mit den verschiedensten alterthümlichen Waffen und daher die Wuth über die paritätische Bank.

Österreichische Ernennungen. Durch allerhöchste Entschliessung wurden die Dekan-Pfarrer Josef Ferenczy in Zvanka und Wilhelm Höning in Garam-Isfalu zu Domherren des Präbinger Kollegiat-Kapitels ernannt.

Die ungarische Quotendeputation trat am letzten Samstag Nachmittags unter Vorsitz Koloman Szélls abermals zu einer Sitzung zusammen, in welcher zunächst über den weiteren Modus procedendi berathen wurde. In nahezu zweistündiger Berathung wurde vereinbart, sich den Standpunkt der jüngsten ungarischen Quotendeputation, welcher im Protokoll der am 1. Mai 1897 abgehaltenen Sitzung derselben ausgeführt ist, zu eigen zu machen. Ehe die Quotendeputation sich aber in die eingehende Erwägung des ihr von der Regierung neuerdings vorgelegten und etwa noch vorzuliegenden Materials einlasse, hält sie es für notwendig, zu erfahren, ob die österreichische Quotendeputation geneigt ist, jene Basis und jenen Modus für die Feststellung und Berechnung der Beitragleistung beider Staaten der Monarchie anzunehmen, welche zu diesem Behufe seit dem Jahre 1868 angewendet wurden. Diese Vereinbarungen werden der österreichischen Quotendeputation in einem Nuntium mitgetheilt werden. Der Sitzung hatten auch Ministerpräsident Baron Bánffy und Finanzminister Lukács, sowie Minister Josipovich beigewohnt.

Finanzer Repräsentanten in Budapest. Am 23. d. fand in Fiume eine vertrauliche Konferenz von 52 Stadtrepräsentanten statt. Nach langer Diskussion wurde einstimmig folgender Antrag Dr. Michael Maylenders angenommen: Die neugewählten Stadtrepräsentanten mögen sich korporativ zu dem Gouverneur begeben und seine Intervention erbitten, damit der Ministerpräsident noch vor der konstituierenden Sitzung des Municipalrathes sämtliche Stadtrepräsentanten in spezieller Audienz in Budapest empfangen. Auf diese Weise möchte man vorbeugen, daß die Regierung die Stadtrepräsentanz neuerdings auflöse.

sechs Touren zu Ende sind, werde ich so frei sein, nochmals anzufragen: Ja, oder Nein?

Damit salutirte ich und überließ den Alten seinem Schicksale. Nach der Quadrille suchte ich ihn vom Neuen auf. Er hatte sich noch immer nicht bedacht, vielleicht, weil ihm seine Taroff-partner hierzu keine Zeit gelassen. Da er also keine bestimmte Antwort geben konnte, sagte ich ihm, er möge nur ruhig weiter spielen, ich werde ihn schon zu Hause anschauen. Der Alte blieb also bei seiner Partie, ich aber setzte meine Terka in einen Wagen, hat zwei Kameraden, uns zu Pferde zu begleiten und so gingen wir direkt ins nächste Dorf, zum Pfarrer. Dort mußten wir ebenfalls noch etwas energisch auftreten, aber schließlich wurden wir doch kopulirt. Als ich am andern Tage Terkas Vater besuchte, fügte er sich ganz willig ins Geschehene.

— Das freut mich wirklich vom Herzen!

— Ah! Warum denn?

— Weil ich unter solchen Umständen hoffen darf, daß Sie ebenfalls sich ganz willig fügen werden. Meine Terka, die ihrer Mutter so wunderbar gleicht, ist nämlich in diesem Augenblicke auf der Fahrt zu einer Verwandten von mir und dort wird sie bleiben, bis wir Beide ebenfalls kopulirt sein werden.

— ! ? ? ! — Oho! Sie wird nicht dort bleiben! Mein Haus ist groß genug, daß wir die Hochzeit auch hier ausrichten können. Aber diese Rechheit! Das hätt' ich nie vorausgesetzt.

— Die Mama Terkas hat uns erzählt, wie's bei ihrer Trauung zugegangen.

— Die war also auch im Bunde? Ja, dann bleibt mir freilich nur übrig, Ja und Amen zu sagen: Eins! Zwei! Fertig!

Der ungarisch-kroatische Ausgleich. In Agram fand am 23. d. die erste Sitzung der kroatischen Regniskolardeputation behufs Verhandlungen über den Finanzausgleich mit Ungarn statt. Der Starcevicaner Dr. Frank brachte einen Antrag auf Nichterneuerung des Ausgleiches ein und forderte die vollständige finanzielle Unabhängigkeit Kroatiens von Ungarn. Der Verlauf der Sitzung hatte mehr einen akademischen Charakter. Beschlüsse wurden keine gefaßt.

Große Defraudation. Im Lagerhause zu Sissek wurden kolossale Abgänge entdeckt. Zahlreiche Waggonladungen Getreide sind abhanden gekommen. Der Schaden soll hunderttausende von Gulden betragen. Mehrere Manipulationsbeamte wurden bereits suspendirt. Eine strenge Untersuchung ist im Zuge.

### Aus den Comitaten.

Güns, 24. April. [Orig. Korr.] (Ein grimmiger Feind der Obstbäume. — Trauung.) Von Amerika droht unserem Gartenbaue und unserem Obstmarke eine überaus ernste Gefahr. Es ist dies ein Insekt, welches Jose-Schildlaus genannt wird, dasselbe droht den Obstbäumen, insbesondere den Apfel- und Birnenbäumen das zu werden, was die Reblaus (Phylloxera) dem Weinstocke geworden, nämlich ein Mittel, den schleichenden Tod der Pflanze herbeizuführen. Ähnlich, wie die Phylloxera oder Reblaus, kann ein einziges Weibchen dieses Insektes während eines Sommers 3000 Millionen Nachkommen erzeugen. Die San Jose-Schildlaus wird dadurch gefährlich, daß sie mit ihren Saugborsten die Rinde des jungen Obstbäumchens durchbohrt und die Säfte desselben ansaugt, wodurch die Bäumchen allmählich absterben beginnen. Ein approbates Mittel zur Bekämpfung derselben wurde bis heute noch nicht erfunden.

Die Gefahr der Einschleppung der San Jose-Schildlaus ist daher eine eminente. In Deutschland wurde man sich dieser Gefahr schnell bewußt. Nicht nur, daß die deutschen Landwirthe die Konkurrenz mit ihrer Obstzeugung und deren Konsequenzen zu ertragen haben, liegt auch die Gefahr der Einschleppung der San Jose-Schildlaus nahe, was eine Kalamität von unabsehbaren Folgen bedeuten würde.

Sowohl in Deutschland, als in Oesterreich-Ungarn ist man zu dieser Erkenntniß gelangt und von Seite der agrarischen Kreise drängt man die Regierungen gegen die Obsteinfuhr aus Amerika Stellung zu nehmen und es steht sicher zu erwarten, daß es den betreffenden Regierungen gelingen wird, das Obsteinfuhrverbot durchzusetzen, ohne mit der amerikanischen Regierung in einen handelspolitischen Konflikt zu gerathen. Die europäische Landwirtschaft und Industrie sind ohnehin von der amerikanischen Konkurrenz schon derart bedroht, daß die Frage einer theilweisen europäischen Sperre gegen Amerika schon vielfach ventilirt wird. Freilich ist die Interessenverschiedenheit der europäischen Vielköpfigkeit so groß, daß eine Einigkeit in der Stellungnahme gegenüber der überseeischen Konkurrenz wohl schwerlich jemals erzielt werden dürfte, allein in einzelnen Fällen, muß jeder Staat sich nach Kräften gegen die Gefahr der Vernichtung seiner Produktionskräfte wehren. Hoffen wir, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn diesmal sich der Einschleppung der San Jose-Schildlaus erwehren wird, was gleichbedeutend ist, der amerikanischen Obsteinfuhr den Weg zu verlegen.

Vor einigen Tagen führte hier in der „Herz Jesu“-Kirche der Herr Hauptmann Baron Wodniansky von Wildensfeld das Fräulein Sidonie v. Wocher, Tochter des hochfürstlich Esterházy'schen Forstinspektors Josef v. Wocher, zum Traualtar. Der Militär-Kaplan Herr Karl Beer vollzog den Trauungsakt, nach welchem das neuvermählte Paar eine Hochzeitsreise nach Steiermark antrat.

### Neuestes.

Budapest, 24. April. Das Amtsblatt publizirt die Ernennung des gewesenen Abgeordneten Ludwig Horváth und des Oberbürgermeisters von Budapest, Josef Markus zu lebenslänglichen Mitgliedern des Magnatenhauses.

Stuhlweiburg, 24. April. Gestern ist hier das Spital abgebrannt. Eine alte kranke Frau starb in Folge des Schreckens. Zwei Feuerwehrmänner sind verunglückt.

Frag, 24. April. Nach hieher gelangten Meldungen wird Justizminister Dr. v. Ruber nach Vertagung des Reichsrathes aus dem Kabinete scheidet und das Präsidium des böhmischen Oberlandesgerichtes übernehmen.

Presden, 24. April. Aus verläßlich guter Quelle verlautet, daß anlässlich der hier stattgehabten Monarchenzusammenkunft auch der spanisch-amerikanische Konflikt sowohl zwischen den beiden Konveränen von Oesterreich-Ungarn und Deutschland, als auch zwischen den beiderseitigen Ministern zur Besprechung gelangte. Es wird versichert, daß Kaiser Wilhelm II. bereitwillig die Zusage ertheilte, vereint mit Oesterreich-Ungarn im gegebenen Augenblicke noch einen letzten Versuch zur Vermeidung überflüssigen Blutvergießens anzubahnen.

Madrid, 24. April. Der Finanzminister berief die angesehensten Bankiers von Madrid für heute Abends zusammen und verlangte in einer Ansprache ihre Unterstützung, um die Panik an der Börse aufzuhalten, da weder der Staatsschatz, noch sonstige Umstände das Sinken der Papiere rechtfertigen. Die Bankiers, welche sich in patriotischer Weise äußerten, schlossen sich den Anschauungen des Finanzministers an.

Im Laufe des heutigen Tages wurden fast zehn Millionen für die nationale Subskription zum Zwecke des Ausbaues der Flotte deponirt.

### Lokal-Beitrag.

#### Das Frühjahrs-Meeting des Oedenburger Offiziers-Rennvereins.

Zweiter Tag.

Obgleich sich dieses Mal der Himmel dem hiesigen Sportsfeste freundlicher gesinnt zeigte, als am ersten Renntage (Freitag den 22. d.) da er uns wenigstens mit seinen nassen Grüßen verschonte, so war es doch kein besonders lieblicher Lenznachmittag, den er uns bescheerte, denn das Firmament war und blieb unwölkt, und ein ziemlich rauhes Lüftchen strich über den Turfplatz, so daß die lebenden Blumen, die ihn farbenprächtig schmückten: die Damen, sich oft fester in ihre Capotten und Sarlots wickelten, oder die Krägen ihrer Toppen aufstülpten, wodurch ihre süßen Gesichtchen wie aus nur halbgeöffneter Knospenhülle hervorlugten; und es gab diesmal ziemlich viele solcher blühenden Erscheinungen, bedeutend mehr als am ersten Renntage, dessen Damengesellschaft zwar auch wieder — mit Ausnahme der Erbgräfin Jucker — komplett erschienen, aber durch neue reizende Sportfreundinnen erheblich ergänzt worden war. Das Herren-Publikum im Aktionär-Raum glich vollständig dem vom vorigen Renntage nur fehlten diesmal leider Seine k. u. k. Hoheit der Herr G.M. Erzherzog Otto und der Herr FML. Baron Kozb.

Der Guldenplatz und die anderen Räume waren gut, aber nicht dicht bevölkert, denn es mochte Viele das unsichere Wetter abgehalten haben. Leider gab es nur kleine Felder, da von den zahlreich angemeldeten Pferden ein einziges Mal fünf Cracks ihr Engagement erfüllten, während bei den übrigen Item nur zwei oder drei Konkurrenten das Rennen bestritten.

I. Kohlenhofer Handicap. Preis 800 Kronen und zwar 600 Kronen gegeben von der kön. Freistadt Oedenburg dem Sieger und 200 Kronen dem zweiten Pferde. Distanz zirka 2000 Meter. Es wurden gesattelt: Kadetoffizier-Stellvertreter Madar von Burhardt's „Menelik“, Lieutenant Julius Baron Durneiß „Pazar“, Rittmeisters Arpad Hummel „Torontál“, Lieutenants Edgar Merorés „Mujfos“ und Lieutenants Paul Graf Drssich „Franciska“.

„Menelik“ führte vom Start aus und ließ sich — ihn steuerte brillant der Oberlieutenant Baron Elz — die Spitze nicht nehmen. Er landete vier Längen vor „Torontál“ und diese ließ als schlechten dritten den „Pazar“ mit sechs Längen hinter sich. „Mujfos“ wurde angehalten. Der Totalisateure honorirte den Sieg mit 13:5.

II. Harkauer Hürden-Handicap. Ehrenpreis gegeben von Seiner Durchlaucht Prinz Friedrich zu Schaumburg-Lippe und 1200 Kronen gegeben von Seiner k. u. k. Hoheit dem Herrn Erzherzog Josef, vom kön. ungh. Honv. d. Ministerium und von der Adelskassa des Oedenburger Comitats und zwar 800 Kronen dem Sieger, 300 Kronen dem zweiten und 100 Kronen dem dritten Pferde. Distanz 2400 Meter.

Am Start erschienen Oberlieutenant Baron Korb-Wendenheim „Passe la main“, Oberlieutenants Gw. Obermayer's „Barinkai“ und Oberlieutenants Graf Ernst Thurn-Ballefassin's „Kérbés“. — „Passe la main“ und „Kérbés“ führten abwechselnd, hart vor der Tribüne aber drang „Barinkai“ energisch vor und schlug mit halber Länge, zur allseitigen

freudigen Ueberraschung die „Kerbés“, die ihrerseits wieder vor „Passe la main“ mit einer Länge den Pfoffen passirte. Oberleutnant Obermayer hatte ein prächtiges finisch geliefert und errang sich außer dem Ehrenpreis auch noch brausende Elsenrufe. Totalisateur 10:5.

III. Herzog von Cumberland Steeple-Chase. Ehrenpreis gegeben von Seiner k. u. k. Hoheit dem Herrn Erzherzog Franz Salvator und 2000 Kronen gegeben von Sr. kön. Hoheit Herzog Ernst von Cumberland und zwar 1600 Kronen dem Sieger, 300 Kronen dem zweiten und 100 Kronen am dritten Pferde. Distanz 4000 Meter. Nur der „Gentry“ des Obrlt Jdenko von Kreuzbruck und der Fuchshengst „Ossi“ des Obrlt. Baron Korb-Weidenheim wurden g'sattelt. „Ossi“ schlug den „Gentry“, der offenbar noch ermüdet vom vorgestrigen Sieg war, wie er wollte. Es ist aber auch ein süperbes Pferd, dieser Vollbluthengst und der beste Beweis ist, daß selbst ein sonst so unüberwindlicher Reiter wie Obrlt. v. Kreuzbruck nicht gegen ihn aufkommen konnte. Totalisateur 8:5.

IV. Großes Oedenburger Hürdenrennen. Ehrenpreis und 25000 Kronen und zwar 1800 Kronen gegeben von Seiner Majestät dem Kaiser und König dem Sieger, 400 Kronen dem zweiten, 200 Kronen dem dritten, 100 Kronen dem vierten Pferde. Ehrenpreis gegeben von Sr. kais. und königl. Hoheit Herrn Erzherzog Ludwig Viktor dem siegenden Reiter. Distanz 2000 M.

Es liefen drei Pferde: Obrlt. Baron Korb-Weidenheim's „Grobian“, Unt. Paul Graf Drssich's „Water Lily“ und Rittmeister Franz Graf Schaffgotsch's „Telefon“.

Dieses Rennen sollte leider nicht ohne Unfall verlaufen, „Telefon“ trennte sich von seinem Reiter, der zum Glück sich nur unerheblich verletzte, während das Pferd sich „überknöchelt“ hat. Des Grafen Drssich's „Water Lily“ landete mit ungezählten Längen vor „Grobian“. Totalisateur 12:5. Den Schluß bildete V. Großes Steeple-Chase. Ehrenpreis gegeben von Ihrer k. u. k. Hoheit der Frau Erzherzogin Maria Josefa und 3000 Kronen vom Jockey-Klub für Oesterreich u. zw. 2000 Kronen dem Sieger, 600 Kronen dem zweiten und 400 Kronen dem dritten Pferde. Distanz 4800 Meter.

Es galt einem schneidigen Zweikampfe zwischen „Teleség“ des Rittmeisters Josef von Farmy und der „Thella“ des Lieutenants Grafen Paul Drssich, wobei als Siegerin mit 1 1/2 Längen die „Thella“ ihrem Herrn, der sie selbst steuerte, den Ehren- und ersten Preis heimbrachte. Es wurde zwar Protest, wegen angeblichen Kreuzens der Bahn angemeldet, doch gelang es die Differenz beizulegen und das „Alrhigt“ brachte den Anhängern der „Thella“ die Quote von 6 fl. für 5 fl.

Das in bester Ordnung verlaufene Rennen endete nach 1/6 Uhr und Alles verlief befriedigt den Reanplatz, den während der Zwischenpausen von einem Rennen zum anderen die treffliche Militärkapelle, unter der Leitung des Regiments-Tambours Wimmer, auch diesmal mit prächtigen Klängen erfüllte. E. M.

Lokalnotizen.

Oedenburg, 25. April.

\* Das Mai-Avancement bei den hier stationirten Herren Offizieren des 18. Honvéd-Regimentes gestaltete sich diesmal ziemlich spärlich. Es wurden befördert die Hauptleute II. Klasse: Karl Hajek und Peter Jölvary zu Hauptleuten I. Klasse. Oblt. Alexander Thyll avancirte zum Hauptmann II. Klasse und Lieutenant Dénes Murvai und Béla Szegheö zu Oberleutenants.

Hierbei wollen wir noch erwähnen, daß Oberst Johann Kranik des V. Stuhlweissenburger Honvéd-Distriktes Generalmajor geworden, daß ferner der hier noch vor kurzem stationirt gewesene dormalen in Neutra garnisonirende Honvéd-major Johann Gerstenberger Ritter von Reichssegg zum Oberstlieutenant vorgerückt ist und der Honvédmajor Max von Drukly von Güns, hieher nach Oedenburg transferirt wurde.

In Güns avancirten zu Oberleutenants die Lieutenant Franz Gergelffy, Gedeon Horvath und Franz Graf Niczky.

\* Die Tragödie eines Seelforgers. Der Disziplinar-Rath des Dunantuler aug. ev. Kirchen-distriktes, welcher vor kurzem unter dem Vorsitz des Bischofs Gyurák und Sr. Excellenz des Koloman Radó de Szentmárton als weltlicher Inspektor in Pápa tagte, bestätigte das Urtheil des Snoriat-Gerichtes, laut welchen Emanuel Ludwig, Seelforger zu Kufmér seines Amtes enthoben wurde.

\* Der Eisenbahn-Ausschuß des Oedenburger Komitats hält in Angelegenheit der Errichtung der Bizinalbahn „Oedenburg-Güns“ am 6. Mai l. J. Vormittags 10 Uhr im großen Komitatssaale unter Vorsitz des Vizegespans Dr. Bán eine Sitzung. Gegenstand der Verhandlung wird die vom Handelsminister ertheilte Vorkonzession, beziehungsweise Feststellung der Bedingungen. Die Mitglieder dieses Eisenbahn-Ausschusses werden gebeten vollzählig zu erscheinen.

\* Distrikts-Wettturnen. Das Organisations-Subkomitee des zu Pfingsten hier stattfindenden Preisturnens der Studenten des Schuldistriktes hielt Samstag Nachmittags unter Vorsitz des Direktors Christof Horvath eine Sitzung. Es wurde konstatiert, daß die Anmeldungen für das Wettturnen bisher spärlich einlaufen. Es meldeten sich bloß außer den Oedenburger Mittelschulen die Gymnasien von Raab, Stuhlweissenburg und Steinamanger.

Es ist dem Präses dieses Komitees bereits gelungen die Mitwirkung der Regiments-Kapelle zu gewinnen, welche die Studenten zum und vom Turnplatz begleiten wird. Am Turnplatz werden zwei Tribünen errichtet, deren Herstellungs-Arbeiter Martin Schneider in liebenswürdiger Weise übernahm. Der Vorsitzende präsentirte dem Komitee die vom penl. Prof. Hausser gemachten Musterzeichnungen für die zu vertheilenden Medaillen und Anerkennungs-Diplome.

Die Berichte der Präsidenten der verschiedenen Komitees wurden zur Kenntniß genommen, mit besonderer Befriedigung die Mittheilung, daß Oberst v. Harovský die Baracken als Wohnungs-räume für die Studenten bereitwilligst zur Verfügung stellte.

\* Requiem. Im Tempel der Orthodoxen fand gestern Nachmittags 6 Uhr ein Requiem für das Seelenheil des verstorbenen Oerrabbi Lazar Alt in Kobersdorf statt. Rabbiner Grünwald schilderte den Heimgegangenen als bedeutenden Gelehrten, großen Menschenfreund und Wohlthäter und würdigte in großangelegter Rede die hervorragenden Verdienste Alt's während seines segensvollen Erdenwallens. Die Trauerrede übte tiefen Eindruck auf die zahlreiche Trauerversammlung.

\* Vershobene Offertverhandlung. Wie wie in unserer letzten Nummer schon mittheilten, mußten die näheren Daten betreff der Qualität der für die Honvéd-Oberrealschule zu liefernden Einrichtungsgegenstände erst nachträglich verlangt werden. Nun ist Seitens des Honvéd-Distrikts-kommandos aus Stuhlweissenburg gar die Nachricht eingelangt, daß die ganze, für den 27. l. M. anberaumte Offertverhandlung auf eine ungewisse Zeit verschoben wird, über welchen Termin weitere Nachrichten abzuwarten sind.

\* Für Wicelisten. Mit aufrichtiger Genehmigung begrüßen wir den gestern in der Versammlung Löwerbesitzer gefaßten Vorschlag, wonach den Radfahrern die Benützung der Fußwege in das Willenviertel gestattet werden möge.

In dieser General-Versammlung wurde mit Freude zur Kenntniß genommen, daß der Honvéd-Minister den Willenbesitzern die Benützung der Schwimmschule, welche im Garten der Honvéd-Oberrealschule errichtet wird, während der Sommersaison in Aussicht gestellt hat.

Mit Bedauern nahmen die Löwerbesitzer die Resignation des Kassiers Mathias Ulber entgegen und wählten Friedrich Kösch zum Kassier.

\* In der höheren Staats-Mädchenschule werden am Ende des Schuljahres keine öffentlichen Prüfungen stattfinden. Diese Verfügung ist auf die Sperrung dieser Anstalt zurückzuführen, wodurch sich jetzt die Nothwendigkeit ergab, den Lehrstoff aufzuarbeiten. Aus diesem Grunde wird das Lehrjahr verlängert und heuer ausnahmsweise bis 28. Juni dauern. Um diese Lehranstalt vor ähnlichen peinlichen Wiederholungen zu schützen, ist gegenwärtig der anwesende Ministerial-Kommissär Dr. Wilhelm Suppan eifrigst bemüht in An gelegenheit eines eigenen Kranken-Pavillons im Gebäude der höheren Töchterchule die Vorschläge an höchster Unterrichtsstelle des Landes zu machen.

\* Militärisches. Das in unserer Samstag-Nummer veröffentlichte Mai-Avancement im Offizierskorps der hiesigen Garnison enthält unter andern auch die Vorrückungen im Status der Herren Regimentsrechnungsführer, hierbei ist der unliebame Druckfehler unterlaufen, daß der zum Lieutenant-Rechnungsführer beförderte Rechnungsfeldwebel Heinrich Schmelz, als Heinrich „Schrolz“ angeführt wurde.

\* Oedenburger Zitherbund. Dieser durch seine stets gelungenen Veranstaltungen sich beim hiesigen Publikum allgemeiner Sympathien erfreuende Verein gedenkt, wie wir vernehmen, am 7. Mai

seinen zahlreichen Freunden und Gönnern abermals einen genussreichen Abend zu bieten. Ueber seine Einladung kommt an diesem Tage ein Bruder-Verein aus Wien und zwar der unter dem Protektorate des Zither-Virtuosen und Komponisten C. F. Umlauf stehende „Wiener Zitherklub Umlauf“ zum zweitenmale nach Oedenburg, um hier mit unserem Oedenburger-Bund ein gemeinschaftliches Konzert zu veranstalten.

Wir können nicht umhin, hievon alle Freunde der Zither schon jetzt zu avisiren, werden aber eingehender rechtzeitig auf diese Veranstaltung zurückkommen.

\* Prächtiger Diamantschmuck. In der Auslage der hiesigen Bau- und Bodenkredit-Bank sind seit heute die zwei überaus kostbaren und prächtigen Haupttreffer der Verlosung des Siebenbürger evang. reformirten Kirchendistriktes in Klausenburg zu sehen und werden besonders von der Damenwelt viel bewundert. Es sind dies zwei komplette Garnituren je eines Diamantschmuckes im Werthe von 25.000 und von 20.000 Kronen. Die Verlosungen finden zum Besten der Errichtung eines protestantischen Waisenhauses in Klausenburg am 15. Juni und 15. September statt.

\* Todesfall. Hier fand heute Montag um 4 Uhr Nachmittags das Leichenbegängniß des Kaufmannes August Wenzel, der am letzten Samstag Nachts, nach längerer Krankheit, in seinem 42. Lebensjahre verschieden ist, statt. Ihn beweinen die Witwe und drei Kinder.

\* Sommer-Fahrplan der k. k. priv. Eisenbahn Wien-Aspang. Mit 1. Mai l. J. tritt auf den Linien Wien-Aspang und Wien-Klein-Schwechat, sowie hinsichtlich der Anschlüsse mit Gutenstein, Hainfeld, Schneeberg, Eisenstadt, Oedenburg, Raab und Mannersdorf, der Sommerfahrplan in Kraft.

Derselbe wurde einer durchgreifenden Umgestaltung unterzogen und bietet wesentliche Verbesserungen sowohl rücksichtlich der Zugszahl, den bequemeren Abfahrts- und Ankunftszeiten in Wien und in den End- und Anschlußstationen, als auch durch die Einführung beschleunigter Personenzüge, welche die Fahrtdauer nach und von dem Pitterthale einschließlich der Station Wr.-Neustadt und nach und von den Anschlußbahnen erheblich abkürzen.

Hierbei wurden nicht nur die bisherigen Fahrpreise (Kreuzer-Zonentarif) auch bei den beschleunigten Personenzügen beibehalten, sondern im Verkehre mit den k. k. niederösterreichischen Staatsbahnen (Hainfeld, Gutenstein,) durch Einführung von Rückfahrkarten und im Verkehre mit Oedenburg durch Einführung von Abonnementkarten Fahrpreisermäßigungen durchgeführt.

Die Fahrordnung der Linie Wien-Schwechat erlitt nur unwesentliche Veränderungen, ebenso bleiben die Anschlüsse dieser Linie aufrecht. Näheres ist dem Fahrplan-Plakat zu entnehmen.

\* Deserteur. Der Infanterist des hiesigen 76. Infanterie-Regimentes Wendelin Horvath aus Páli, der schon zweimal Versuche gemacht hat sich dem Militärdienste zu entziehen, ist am 23. d. desertirt und wurde dessen Kurrentirung veranlaßt.

\* Der Gesundheitszustand der Thiere auf dem Gebiete des Komitats Oedenburg ist — nach den uns zugekommenen Berichten — ein sehr befriedigender. Vereinzelt kamen Erkrankungen von Vieh vor, allein im ganzen Komitate ist gottlob keine Seuche zu verzeichnen und die Veterinäre können von den Strapazen, welche die in früheren Monaten grassirenden Epidemien ihnen verursachten, sich erholen.

Landwirtschaftliche Zeitung.

△ Die städt. Phylloxera-Kommission in Oedenburg. Wir entnehmen dem „Wettungarischen Weinbergshote“ nachstehende Aufzeichnungen: Die unter dem Präsidium des Herrn Direktor Wilhelm Láhne stehende Kommission, hat im abgelaufenen Jahre 1897 eine sehr lebhaft Thätigkeit entwickelt und ihre Wirksamkeit nicht nur auf die Bekämpfung der Phylloxera, sondern auch auf die Vernichtung sämtlicher Weinbauschädlinge ausgedehnt. Schon in der am 24. Februar 1897 abgehaltenen Kommissions-sitzung wurde der Beschluß gefaßt, eine Rundmachung herauszugeben, durch welche an jene Weinproduzenten die mit eigenen Wurzelbögen im versuchten Boden hantir'n, ein Warnungsruf gerichtet werden soll, diese verderbliche Manipulation zu unterlassen. Die Phylloxera sei in den alten Rebenbeständen im Wege des Kulturverfahrens zu bekämpfen und soll getrachtet werden, das alte Materiale an Weingärten so lange wie möglich zu erhalten. Zur Herstellung von Neuanlagen wurde im Allgemeinen, die widerstandsfähig-veredelte Rebe empfohlen und über Antrag des Kommissions-Mitgliedes Paul Rhein der Preis für veredelte Reben, aus der städt. Rebschule János-telep, für

im städt. Gotter befindlichen Terrain's bezogen, wurde auf 60% Nachlaß vom Normalpreis bestimmt.

Volkswirtschaftliche Zeitung.

Die Exzesse gegen die ungarische Fleisch-Industrie. Die böhmischen Selchwaarenfabrikanten können sich mit dem Aufschwunge der Selchwaarenfabrik Mainzinger in Steinamanger, welche um den Anforderungen und Bestellungen entsprechen zu können, bereits gezwungen ist ihr Etablisement zu vergrößern, durchaus nicht zufrieden geben.

Gerichtshalle.

Schlusshandlung vor dem Strafgerichte Oedenburg.

Am 26. April 1898.

In der Strafsache wider Rosalia Kocsis verheh. Michael Saggi aus Himöd, wegen Vergehens der falschen Zeugenaussage, — wider Josef Molnar aus Hegyhalu, wegen Verbrechen der Hehlerei.

Theater, Kunst und Literatur.

Ein neuer Roman: Die Hungersteine von Gertrud Franke-Schiffelbein, mit dessen Veröffentlichung das soeben ausgegebene 9. Heft der illustrierten Oktav-Heft von „Ueber Land und Meer“ beginnt, wird die Aufmerksamkeit der Leserschaft in ungewöhnlichem Maße auf sich ziehen.

Mittelpunkt ihrer Erzählung gestellt, die einer besonderen, persönlichen Moral zu bedürfen glauben, um ihre Individualität frei zu entfalten, und die ihre Irrthümer in Schuld stärken.

Telegramme der „Oedenbg. Zeitg.“

Budapest, 25. April. (Abgeordnetenhaus.) Heute wurde die Spezialdebatte über die Seelforger-Gebühren fortgesetzt. Bei der ersten Post sprach Johann Molnar, der dieselbe ablehnt.

Edmund Bartha nahm die Rabiner des Vereiner-Komitees gegen die Ausfälle der „Volkspartei“ in Schutz und entwickelte dann seine Ansichten über die verschiedenen Abschnitte der Vorlage.

Clay, Polonni, Sagn und Andere erblickten in diesem Vorgehen eine Verletzung der Redefreiheit und verlangten schon eine geschlossene Sitzung, als Präsident, um den Auseinandersetzungen ein Ende zu machen, dem Abgeordneten Bartha neuerdings das Wort erteilt.

Dresden, 25. April. Gestern Abends fand ein glänzender Hofball statt, beim welchem Seine Majestät der Kaiser-König Franz Josef erschienen ist.

Prag, 25. April. Gestern fanden hier Unruhen statt. Vier Exzedenten wurden verhaftet.

Abbazia, 25. April. Der gewesene Ministerpräsident Graf Badeni befindet sich hier wegen eines Nervenleidens zur Kur.

London, 25. April. Das spanische Dampfschiff „Katharina“ wurde von dem amerikanischen Panzerschiffe „Detroit“ gefapert und nach Keywesthe geschleppt.

Paris, 25. April. Die Spanier werden in kürzester Zeit 2000 Kaperschiffe ausfenden.

Offener Sprechsaal. Für unter dieser Rubrik befindliche Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Zur Abwehr!

Von böswilliger Seite wird verbreitet, daß ich insolvent bin.

Ich erkläre hiermit diese feindseligen Ausstreunungen als Verläumdung und böse Erfindung und werde Jedermann, welcher diese unwahren Angaben macht oder weiter verbreitet, mit der Hundspitze züchtigen.

Die beste Widerlegung dieser Gerüchte ist mein mit allen Neuheiten reich assortirtes Lager, welches ich dem P. T. Publikum bestens empfehle.

Hochachtungsvoll Simon Kolb Grabenrunde 88.

(R. A.)

Dr. Julius Stráner

beehrt sich anzuzeigen, daß er seine Wohnung in das Emreß'sche Haus

Theatergasse Nr. 23

verlegt hat und nunmehr auch dort ordinirt.

Telegraphischer Coursbericht.

Table with 2 columns: Currency/Instrument and Rate. Includes entries like Gemeinliche Rente, Ung. Credit, and various bank rates.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach. Redaktionsbureau: Széchenyiplatz Nr. 15/16. Herausgeber und Verleger: Alfred Romwalter.

Im Hause Nr. 16 Neustiftgasse ist eine

möblierte Hofwohnung

mit schönem Brettboden und Tapeten zu vergeben. Die Wohnung besteht aus zwei Zimmern, einem Cabinet und Watercloset im I. Stock und einer Kammer Parterre, Alles unter einem Verschlusse und mit vollkommen separirter Stiege; auf Wunsch kann auch Bodenraum und Holzlage geboten werden.

Näheres bei der Hausmeisterin. (R. A.)

Brant-Seide 65 kr.

bis fl. 14.65 p. Meter — ab meinen eigenen Fabriken —

sowie schwarze, weisse und farbige Henneberg-Seide v. 45 kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2900 versch. Farben, Dessins etc.) 421-6 Zu Roben n. Blousen ab Fabrik! An Private porto- u. zollfrei ins Hans. Muster umgehend.

Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich (k. & k. Hof.)

Advertisement for Tokajer Cognac featuring the Tokajer Stadtswappen, a coat of arms with a snake, and text: 'registrierte Schutzmarke. „Schlangenkrenz auf drei Bergen“. Der feinste und mildeste Cognac ist TOKAJER COGNAC mit dem obigen Tokajer Stadtswappen aus der Ersten Tokajer Cognac-Fabrik in Tokaj. Goldmedaillen: Paris, Bordeaux, Nizza, Haag, London, Brüsse, Chicago, Wien, Berlin. Haupt-Niederlage: Johann Lenk's Söhne Oedenburg, Grabenrunde Nr. 74.'

Advertisement for Oberlöwer Sonnenberger Zapfnerwein: 'Oberlöwer Sonnenberger Zapfnerwein nahe zur Stadt gelegen, mit schönem Wohngebäude und hübschen schattigen Anlagen, ist zu vermieten. Näheres bei der Aktiengesellschaft der Oedenburger Bau- und Boden-Kreditbank. (515) der Liter à 44 kr. wird vom 23. d. M. an ausgeschänkt bei Ludwig Pfandler, Neustiftgasse Nr. 41. (519)'

Advertisement for Gustav Tiefbrunner: 'Gustav Tiefbrunner Kunst- und Landschaftsgärtner Oedenburg, Neustiftgasse Nr. 51 empfiehlt sich für alle in sein Fach einschlägigen Arbeiten, insbesondere auch zur Ausführung von Friedhofarbeiten. Solide Bedienung, coulante Preise.'